



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

412 (6.9.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105323)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Einschluß 30 Bg. monatlich,  
durch den Post bez. incl. Post-  
zuschlag 22. 1/2 pro Quartal.  
Einsch. - Nummer 1 Bg.  
Für Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
insgesamt durch die Post 25 Pf.

**Inserate:**  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 40

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefenke und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

**Telegramm-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

**Telephon:** Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 318  
Filiale: Nr. 315

Nr. 412.

Sonntag, 6. September 1903.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfaßt im ganzen  
20 Seiten.

### Politische Wochenschau.

Die Presse aller Parteien beschäftigt sich ausgiebig mit dem Vertretertage der Jungliberalen, besonders Kopfzerbrechen macht er dem Zentrum. Die „Kölnische Volkszeitung“ geht neuerdings sogar zu unverblühtem Schimpfen über, was bei diesem, sonst auf gute Formen haltenden Organ über einen ziemlich hohen Grad des Mißverständnisses schließen läßt. Die schlechte Laune ist dadurch hervorgerufen, daß man auf dem Vertretertage die Stellungnahme zur Sozialdemokratie umfassen erörtert hat. Nun, man mag sich einseitigen bezugnehmen, an ein tatsächliches Zusammenarbeiten der beiden größten Parteien links vom Zentrum ist wohl sobald nicht zu denken; dafür sorgt schon die Sozialdemokratie. Die Leute, die dort noch das große Wort führen, haben kein Verständnis dafür, daß jedes Ding seine Zeit hat, Agitationen sowohl wie Partieren. Was sie auch tun, verquiden und durchsetzen sie mit einer Agitation, die sich keinerlei Rücksichten auf praktische Ziele, auf reale Verhältnisse auferlegt. Diese Unfähigkeit, die agitatorische Leidenschaft einem gegebenen Zweck unterzuordnen, wird Parteien, die auf Selbstachtung halten, das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie noch auf lange Zeit hinaus un sympathisch erhalten. Insbesondere die beiden Parteien, die sich bisher wie Feuer und Wasser bekämpften, einander näher zu bringen, das Zentrum und die Sozialdemokratie, wenn nicht — dem Zentrum. Sollte das Zentrum, nach zehn Jahren eines faulen Friedens, die Zeit wieder für gekommen erachten, seine Vaterarme nach der Schule auszustrecken, dann möchte es sein blaues Wunder erleben. Die paar Klüster für sozialistische Gegenstände sind uns den Vorn, der darum gemacht wurde, nie wert gewesen. Aber ein frischer, fröhlicher Akt um die Schule, das wäre denn freilich ein ander Ding. Es hat sich unsagbar viel Mißstimmung angesammelt in den liberalen Reihen, ein schweres Gewitter, das die Luft reinigte, wäre das größte Unglück fürwahr nicht. Ist es doch ein wahres Verhängnis, daß es bei uns nie zu einer reinlichen Scheidung der Geister kommt, auch über Fragen nicht, die des „Schweißes der Edlen“ schon wert wären.

Ein Gegenstück zur jungliberalen Tagung in Mannheim bildete der letzte Vertretertag der Nationalsozialen in Göttingen. Eins hatte er vor Mannheim voraus: er war von langer Hand und gründlich vorbereitet, und konnte deshalb auch in vollster Öffentlichkeit liegen. Während aber sonst Mannheim den erfreulichen Eindruck hinterließ, ein frischer Geist werde von unten herauf in eine alte Partei eingebracht und sich durchzusetzen wissen, ohne sie zu sprengen; hatte man in Göttingen die trübselige Situation einer mit viel Idealismus und wenig praktischem Geschick unternommenen Neugründung vor sich. Die Vereinigung von „Jünger und Dürst“, wie die sozialistische Presse höhnisch den Pakt mit der Freis. Vereinigung nannte, ist auch nur ein Teilvorgang. Einige Nationalsozialen gehen zur Sozialdemokratie, wo sie mit ihrem warmen Herzen für deutsche Weltmachtspolitik keinen beneidenswerten Stand haben werden; andere bleiben auf eigenen Füßen stehen. Es ist ein völliges Auseinander-

fallen, und ein mittelbarer Beweis für die Lebenskraft des geschäftlich Genordenen und Begründeten. Das hat sich Raumann wohl nicht träumen lassen, als er kurz vor den Wahlen seinen hochmütigen Artikel über den „Lobesgang des Nationalliberalismus“ schrieb, daß seine Partei es sein würde, deren letztes Stündlein geschlagen hätte. Indem Raumann und seine engsten Anhänger bei jeder entscheidenden Gelegenheit das Bürger- tum, aus dem sie kamen, verleugneten, statt es mit ihren Gedanken durchdringen zu wollen, durchschnitten sie die besten Wurzeln ihrer Kraft; daran ist dann der Nationalsozialismus gestorben.

Wochenlang schleppt sich nun schon die ungarische Krise dahin, und obwohl Kaiser Franz Joseph, durch den Besuch des englischen Königs in Wien festgehalten, neuerdings wieder nach Pest gekommen ist, ist ein Ende nicht abzusehen. Da im „Ex-leg-Zustand“ das Heeresbudget nicht erledigt werden konnte, so hat die Regierung beschlossen, die Rekruten der dritten Jahresklasse über den 1. Oktober hinaus bei der Fahne zu behalten. Man kann sich denken, in wie weitem Umfange eine solche Maßregel böses Blut machen muß. Da nun aber das Heer beiden Reichshälften gemeinsam ist — Oesterreich trägt „mit gültiger Erlaubnis der Ungarn“ beinahe 3/4 der Kosten — so wahren die vier deutschen Parteien Oesterreich nur ihr gutes Recht, wenn sie den Ministerpräsidenten Koerber zur Einberufung des Reichsrats aufforderten. In Ungarn schimpft man, daß sei nur bestellte Arbeit gewesen; jedenfalls will Herr Koerber den Reichsrat nicht einberufen, was von diesem ängstlichen Politiker niemand ernsthaft erwartet haben wird. An den österreichischen Staatsleitern aber rächt es sich sehr, daß sie es nicht verstanden haben, sich ein arbeitsfähiges Parlament heranzuziehen. Jetzt fehlt ihnen der Rückhalt gegen den aus Rand und Band geratenen ungarischen Reichstag, und die Zukunft der Monarchie ruht wieder ausschließlich in der Hand des Kaisers, der ein alter Mann ist und ein staatsmännisches Genie niemals war.

### Wirtschaftliche Wochenschau.

(+) Die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Industrielandern führt immer mehr dazu, soziale Probleme auf internationalem Wege zu lösen. Unter der modernen Entwicklung der Produktion leiden in allen Ländern diejenigen Schichten der Bevölkerung, die unter dem Namen Mittelstand zusammengefaßt werden. Seit mehreren Jahren kommen Vertreter dieses Mittelstandes aus den mitteleuropäischen Staaten zusammen, um das Mittelstandsproblem zu erörtern. Auf dem vierten internationalen Mittelstandskongress, der während der ersten Tage des Septembers in Stuttgart tagte, wurde nun eine dauernde Organisation, die internationale Vereinigung für die Interessen des Mittelstandes geschaffen, von der ein ständiges Bureau errichtet wird, welches das Material über alle Mittelstandsfragen sammeln soll. Dem internationalen Zollbureau in Brüssel, dem internationalen Patentamt in Bern, dem internationalen Arbeitsamt in Basel usw. gesellt sich nun ein ständiges internationales Sekretariat zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes in Brüssel an, das mit einer Zentralbibliothek und einem Archiv ausgestattet wird. Von nicht geringerer Bedeutung für die Gefährdung der sozialen Verhältnisse

sind die Bestrebungen des internationalen Volkshygiene-Kongresses, der am 2. September in Brüssel eröffnet wurde. Der Direktor des belgischen Gesundheitsamtes, der über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose sprach, statuierte die Pflicht des Staates, hygienische Maßregeln unter Anwendung geistlicher Zwangsmittel durchzuführen. Auch der deutsche Städtetag in Dresden bewies durch seine Bereitwilligkeit, den deutschen Städteverwaltungen die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis zu empfehlen, daß er den belehrenden und förderlichen Wert internationaler Veranstaltungen wohl begriffen hat. Soziale Einrichtungen des einen Landes können auf ihre Brauchbarkeit hin in anderen Ländern geprüft werden. Der Widerstand gegen ein soziales Experiment schwächt sich ab, wenn sich im Ausland der Versuch schon bewährt hat. Das ist z. B. auch gegenüber den Forderungen der Arbeiter der Fall, die sich auf Zuziehung von Arbeitern bei der Inspektion von Gruben, Fabriken und Bauplätzen beziehen. Sicher durch das Beispiel des Auslandes mit befehrt hat sich die württembergische Regierung entschlossen, in Zukunft Arbeiter zur Gewerbeinspektion heranzuziehen. Zunächst werden drei männliche und eine weibliche Hilfskraft provisorisch gegen Tagelohn angestellt. Eine höhere Vorbildung wird von dem neu zu berufenden männlichen Gehilfen nicht gefordert. Voraussetzung für die Anstellung ist aber eine gute Schulbildung, längere Beschäftigung in gewerblichen Betrieben und Befähigung für den erforderlichen persönlichen und schriftlichen Verkehr.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. September 1903.

#### Wasserversorgung.

Der Meier Fall hat die Frage der Wasserversorgung der Städte und des platten Landes wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die Erkenntnis von dem hohen gesundheitlichen Wert reinen, einwandfreien Trinkwassers bricht sich immer mehr Bahn. Den Belehrungen in den öffentlichen Blättern anlässlich des Auftretens der Cholera zu Anfang der neunziger Jahre, dem zielbewußten Vorgehen in den größeren Städten und dem Drängen der Medizinalbeamten und Ärzte ist es zu danken, daß der Wasserfrage in der öffentlichen Meinung ein größeres Verständnis entgegengebracht wird. Seit Errichtung des Gesundheitsrats im Reichsgesundheitsamt dehnt sich die Fürsorge auf das ganze Reich aus. In Preußen war bis in die Mitte des vorigen Jahrzehnts nur eine kleine Anzahl von Städten mit zentraler Wasserversorgung versehen. Inzwischen hat sich diese Ziffer nicht unbedeutend gehoben. Manche Städte haben artesischen Brunnen erbohrt, andere suchen der Forderung nach reinem unverbundenen Trinkwasser durch Erbohrung von Röhrenbrunnen oder Umwandlung von Kesselbrunnen in Röhrenbrunnen zu genügen. Überall sind in den Städten die öffentlichen Brunnen unter eine sorgsamere Kontrolle gestellt. Nur wenige Städte blieben der Lösung der Wasserfrage fern, sei es, weil das Verständnis oder die Mittel fehlten oder weil die Terrainverhältnisse schwer überwindbare Hindernisse boten. In den kleineren Städten und mehr noch auf dem platten Lande zeigt die Bevölkerung vielfach eine Unwissenheit im Bezug auf Anforderungen an ein Trinkwasser, die in Erfahrung setzen muß.

### Der Pfälzwein im Lied.

Von Georg Christmann, Mannheim

Nachdruck verboten.

„Fröhlich Pfälz, Gott erhalt'!“ so wird es immer heißen, solange deutscher Wein auf den sonnigen Hügeln der Haardt reift. Der Wein ist die Seele des Pfälzers, und der Pfälzer Wein ist immer gut. Leider ist der köstliche Trank nur noch zu unbekannt, zu unbekannt ebenso wie sein Land, in dem er heranwächst. Und doch, gibt es wohl herrlichere Gegenden als die zauberhaften Landschaften, die zwischen Rhein und Wasgau liegen? Gibt es einen vorzüglicheren Tropfen als das perlende Raß des Pfälzweins? Wohl, singt der fröhliche Beder von Begeisterung durchglüht: „Rhein, Mosel, Nahe und Ahr geben Weine gar wunderbar“ und des Weines, der das edelste Produkt der Pfalz liefert, gedenkt er nicht. Da gebührt es denn auf alle die Dichter hinzuweisen, welche die Pfälzweine wohl erkannten. In einer vom Verein für Weinbau und Weinhandel der Rheinpfalz herausgegebenen, äußerst geschmackvoll ausgestatteten und reich illustrierten Schrift „Der Pfälzwein“ (Verlag von Neumann u. Neumann, Stuttgart) hat sich der Verein die dankenswerte Aufgabe gestellt, den Wein und den Weinbau in der Pfalz bekannt zu machen. Wir entnehmen der lehrreichen Schrift folgende Weinlieder:

Begabert von dem Goldfeuer des 1806ers läßt der fanges- und weinfundige Schefel zum Lob und Preise des Pfälzweins die unübertrefflichen Worte ertönen:

Doch nähert sich schon ein Schoppen,  
Rein Herz — dann überwallt's.

Es ist halt ein verflucht feiner Tropfen —  
Ich segne die Hügel der Pfalz.  
Der Pfälzer Dichter Hall singt zu Ehren der heimischen Reben:

Den vollen Becher in der Hand  
Auf ich hinab den Bergesrand:  
Gott Bacchus, Dir zu Ehren  
Will ich den Scherben leeren!  
So, schönes Pfälzerland!

Und ein andermal singt der nämliche Dichter:

Fröhlich Pfalz, fröhlich Pfalz!  
Köstlich Meinod, Gott erhalt'!  
Sagen quillt aus Tal und Fluren  
Deinem Volk ohn' Unterlaß,  
Von des Himmels Liebesreue  
Zeugt der Hügel Gatternaß.  
Den Becher ergreift, schenkt ein, schenkt ein!  
Es lebe die Pfalz am grünen Rhein!

Der Pfälz weilt Just. Kerner folgende Verse:

Seht mein Land in App'ger Rasse,  
Sprach der Kurfürst von dem Rhein,  
Gold'ne Saaten in den Tälern,  
Auf den Bergen edler Wein!

Ihr Heimatland und ihren geliebten Pfälzwein besingen weiter die Dichter Bösch und Edward Jost:

Es liegt ein Land am grünen Rhein,  
Ein gottgeleitetes Städtchen Welt,  
Auf seinen Hügeln glüht der Wein  
Und gold'ne Saaten trägt sein Feld.  
Von seiner Berge dunklen Hängen  
Sticht mancher Berg democha Wand:  
Sei mir geduldet mit Jubellängen,  
Da Pfälzland, mein Heimatland!

(Schöners.)

Es wohnt von deinen sanften Hügeln  
Die Rebe mir im Sonnenstrahl,  
Es lockt das Grün mich deiner Wälder,  
Der Blüten Pracht in jedem Tal.  
Von deinen Kirchen und Kapellen  
Tönt mir die Sonntagsglocke zu,  
Und Andacht und Begeisterung flüstern:  
O Pfälzerland, wie schön bist du!

(Ed. Jost.)

Mit Recht nennt Aug. Becker den edlen goldenen Wein, der im Weinberg der Rheinpfalz gedeiht, einen siegreichen Pfälzer, der gleich jenem alten Kurfürsten alles vor sich niederwirft und zur Guldigung zwingt, was sich ihm entgegenstellt.

„Zu Deidesheim ist's nicht geübet:

Es giebt ein Geis' darin herum,  
Der fängt in wildem Gelbesfeuer  
Die stärksten Männer um und um.  
Den Feind begehnet er voll Mitleid  
Und huldigt ihnen ritterlich.  
Den Männern aber zeigt der Wilde  
Zum Kampf auf Tod und Leben sich.  
Den alten Riesengott zu bannen,  
Verjagt viele brave Schatz;  
Doch schweigend zogen sie von dannen,  
Und Spott und Schande war ihr Lohn.  
Ihn schrecken nicht Konjur und Weihen,  
Kein Rauberbrüchlein macht ihn zahm;  
Da hilft kein Beten und Fasten,  
Er schlägt die främmte Junge lahm.

Wie mancher Kämpfer edlen Blutes,  
Verwundet und verwundet im Land,  
Verzagt da seines Gelbesmutes  
Und sank bewältigt in den Sand!  
Und mancher Weise, der ein Meister  
Am Namen war, verlor sein Mädel



Aus untreuen Flüssen, Gräben, Kanälen, Teichen usw. wird das Wasser geschöpft und getrunken, einerlei, ob allerlei sichtbare Lebewesen darin vegetieren, Enten und Gänse darauf schwimmen, Tierleichen sich darin befinden, ob oberhalb schmutzige Wässer geosfchen und gebadet wird, Fabrikabwässer und Aborte hineinmünden und ob die unfaubersten Gefäße hineingeworfen werden. Alles dies ist vielen Personen gleichgültig und jeder Einwand wird damit abgewehrt, die Vorfahren hätten das Wasser auch schon getrunken und es hätte ihnen nichts geschadet. Welche Verstandeslosigkeit vorkommt, zeigt der Fall, daß ein Amtsvorsteher und Gutsbesitzer im Regierungsbezirk Danzig einen sehr guten Kesselbrunnen von 12 Meter Tiefe, dessen Wasser nach chemischer Analyse gut war, vor dem Einfrieren dadurch schützen wollte, daß er den mit großen Rigen versehenen Bohlenbelag mit Mist bedeckte, was erst bemerkt und beseitigt wurde, als Typhus auftrat. Die Gutachten über Wasserreinigung zeigen nicht selten eine mangelhafte Kenntnis, was von einem brauchbaren Trinkwasser zu verlangen sei, vernachlässigen oft die so wichtigen Bestimmungen des Gesetzes und der Güte und geben rein schematisch nach irgendwoher entnommenen Grenzzahlen ein völlig unbrauchbares, oft nicht einmal nachprüfbares Urteil ab. Zu alledem kommt, daß es gesetzlich nicht leicht gemacht ist, die Beschaffung guten Trinkwassers zwangsweise durchzusetzen.

**Zu den preussischen Landtagswahlen**

treffen die einzelnen Parteien ihre Vorbereitungen und richten an ihre Mitglieder eindringliche Mahnungen zur Tüchtigkeit und Rührigkeit. Die Agrarier haben in 12 Leitfäden ihre Stellungnahme zu den Landtagswahlen dargelegt, welche den Stempel ausgeprägtester wirtschaftlicher Reaktion auf allen Gebieten, auf dem der Verkehrsinteressen (Verhinderung der Kanalarbete), der Börse, des Getreidehandels, der Vieheinfuhr und der Gewerbepolitik trägt. Die Konserbativen werden, obwohl der alte Groll gegen die Bundesstellung unter der Äsche noch weiter fortlebt, diese Leitfäden und das reaktionäre wirtschaftliche Hochschulprogramm sich wahrscheinlich ebenfalls zu eigen machen; auf eine Trennung der Konserbativen und der bündlerischen Liebertrakter ist auf keinen Fall zu rechnen. Dagegen verschärft sich bedauerlicher Weise der Gegensatz und der Zwiespalt zwischen den beiden freisinnigen Gruppen. Die freisinnige Volkspartei machte sich am letzten Mittwoch über die für die Berliner Wahlen einzuschlagende Taktik schlüssig: die Volkspartei gebet mit aller Kraft ihre 9 Landtagsmandate für Berlin zu behaupten. Von Seiten der Sozialdemokratie wird ihr aber offen der Krieg erklärt, wenn sie nicht eins oder mehrere dieser Mandate an die Sozialdemokratie abtritt! Tut die freisinnige Volkspartei dies nicht, so verweigert die Sozialdemokratie ihr in anderen Wahlkreisen jegliche Unterstützung. Der „Vorwärts“ schließt seine anmaßliche Drohung: „Die Freisinnigen werden ihr Schicksal in der Hand haben. Wir werden sie mit klüßler Ruhe durchfallen lassen, wenn sie es nicht anders haben wollen.“

**Deutsches Reich.**

• Berlin, 4. Sept. (Dem Reichstag) wird in der nächsten Gesetzgebungsperiode ein Entwurf vorgelegt werden, welcher die Grundzüge über Aufnahme und Aufenthaltserhältnisse von Geisteskranken in Irrenanstalten sowie die Entlassung aus denselben reichsrechtlich regelt.

— (W. g. Judschwerdt und Giesebrecht.) Der nationalliberale Landtagsabg. Judschwerdt läßt ausdrücklich feststellen, daß er nachweislich seiner Ausgabebücher und seiner Korrespondenz niemals Herrn Dr. Giesebrecht einen Beitrag gegeben hat. Giesebrecht ist zum ersten Male im Jahre 1901 an Herrn Judschwerdt herangeraten; darauf hat letzterer in einem Briefe vom 7. Juni 1901 abgelehnt, sich an der Propaganda wegen Abänderung des bestehenden Reichstagswahlrechts zu beteiligen. Wenn Herr Abg. Judschwerdt bisher geglaubt hat, so ist der Grund der, daß er versucht, durch Nachfrage bei Herrn Dr. Giesebrecht festzustellen, ob die Ausführung seines Namens in der Liste des „Vorwärts“ aus einem Versehen herrührt oder auf eine Fälschung zurückzuführen ist. Wer hat nun gefälscht? — Dr. Giesebrecht oder der „Vorwärts“?

— (Eine Revision der deutschen Schulen) in Mailand, Venedig, Rom und Venedig wird nach der „Nat.-Ztg.“ demnächst Geh. Rat Dr. Matthias vornehmen.

— (Der Erste deutsche Frauentag) am 10. bis 12. Oktober in Bromberg behandelt folgende Gegenstände: 1) Städtische Armen- und Waisenpflege; die Frau als Vormünderin. 2) Die Vorbildung der Frau zu höheren Berufen. 3) Die bürgerliche Entfaltung der Frau, des Weibes und Hauswirtschaftsschulen für Mädchen; a. die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; b. die gewerbliche Fortbildungsschule; c) die kaufmännische Fortbildungsschule. 4) Die städtische Förderung der Kinder und die Frauenberufshilfe. 5) Was wir von den Frauentagen erwarten.

Und schleppte von dem Kampf der Geister  
Sich mit verdrehtem Kopf zurück.  
Nedoch das Wunderbare bleibt,  
Daß jeden, den der Geist bezwang,  
Ein zauberhaft Gelächern treibt  
Nach neuem Kampf und Untergang.  
Der Pfälzer liebt seinen Wein über Alles und im ewigen Datsch  
vergibt er dazwischen oft sein Liebesgut. So geht eine Mär von dem  
„Pechreiner“, einem gar würdigen und feurigen Tropfen, der  
dem Pfälzermann das Liebesgut köstet.  
Ein tapferer und biedrer Rittermann,  
Der hat ein Weibchen loben;  
Er wohnt bei Forst und Wäldchen,  
Da stand sein häßliches Schloßlein.  
Als der Tag seiner Hochzeit kam heran,  
Da legte er sein schönstes Kleid an,  
Um zu zeigen sein feines Schloßlein;  
Denn die Braut und die Gäste hatten alle,  
Er sprengte davon mit Windeseil,  
Doch die Straße war gar staubig und steil,  
Und der Dursch der Pfälzer war gar sehr!  
Da gab er der inneren Stimme Gehör  
Und kehrte in einem Weizenfeld ein,  
Wo da stand ein tiefer Trichter von Stein;  
„Zum Pechreiner“ wurde er genannt  
Und war gar berühmt im pfälzischen Land.  
Denn es wuchs da ein Wein von so edlem Fein,  
Daher er war jedem Pfälzerherzen teuer.  
Der „Pechreiner“ war ein Wein von Wein,  
Wie Reiter glitzte er zur Reife hinein.  
Der Reiter nahm Pfälzer hinter Pechreiner denken  
Und ließ Schoppen auf Schoppen ins Weizenfeld rinnen,  
Als er saß unter den Reben.  
Und ward einem Pfälzer Mann zum Spiel,  
Das Amier wollte so bald nicht weichen,  
Er saßte und pflegte unter seinen Streichen;

b) Organisationsfragen. 7) Die Mutter als Erzieherin (Frau Stritz).

— (Die deutschsozialistische Partei), d. h. die Antifeministische Partei, beabsichtigt, ihren Parteitag Ende September oder Anfang Oktober in Hamburg abzuhalten.

— (Die christlichsozialen) halten ihren Parteitag am 22. und 23. September in München a. d. Ruhr ab.

**Ausland.**

• Oesterreich-Ungarn. (Martin Dienes), der in der sensationellen magyarischen Bestechungsaffäre die Rolle des Weidvermittlers spielte und dann auf seiner Flucht nach Berlin mit seiner Anwesenheit beehrte, ist trotz der eifrigen Nachforschungen der Polizei, nach Amerika entkommen. Dienes wurde nach der „Staatsbürgerzeitung“ in Amerika von seinen Landsleuten begeistert empfangen und ihm in New York eine valante Medaillierung einer dort erscheinenden ungarischen Zeitung angeboten.

**Aus Stadt und Land.**

• Mannheim, 5. September 1903.

• Briefe mit auf demselben aufgedrucktem Poststempel. Zu der im gestrigen Abendblatt gebrachten Notiz möchte Schreiber dieses nur bemerken, daß eine Vorlage öffentlich erteilt werden, man doch erst selbst einen Versuch machen sollte, ob solche Poststempel auch etwas wert sind. Einmal schreiben: In solchen Fällen kann man sich ganz einfach damit helfen, daß man — daß man nämlich in 100 Fällen 99 absolut unleserliche Poststempel erhält, abgesehen von den anderen Unannehmlichkeiten dieses blauen Unsinn — und Vorlage. — Wir lam zufälliger Weise vor einigen Tagen ein von Direktor E. Baur hier zum Patent angemeldeter Umschlag auf Gesicht, bei welchem die abgehängte Karte mit dem darauf oder auch teilweise daneben gedruckten Poststempel — (auch bei dem neuen Stempelungsverfahren) — beim Herausnehmen des Briefbogens aus dem Umschlag auf dem Briefbogen selbst feststeht bleibt — und der in dieser Form allerdings eine unanfechtbare Bestätigung des Datums der Briefaufgabe bietet.

• Ueberwachung des Telegrammverkehrs. In einer neuerlichen Verfügung des Reichspostamts wird über die „andauernd besorgene Sorgfalt bedürftige“ Ueberwachung des Telegramm-Abfertigungs- und Befehlsgeschäftes bemerkt: Durch häufige Prüfungen ist die rechtzeitige Abfertigung, unverzügliche Bestellung der ankommenden Telegramme sicher zu stellen; insbesondere wird den Verlehrsstellen die nachhaltige Ueberwachung der Boten auf den Verlehrsstellen zur Pflicht gemacht. Als Maßregeln, die sich in dieser Beziehung als zweckmäßig erweisen haben, sind zu nennen: unermüdete Revisionen der mit Telegrammen unterwegs befindlichen Boten durch geeignete Beamte oder Unterbeamte, die unauffällige Jurisdiktion von Beamten über die Zeit der Abfertigung einzelner Telegramme, von Zeit zu Zeit wiederholte Prüfungen der Verlehrsstellen nach der Rückkehr der Boten zum Amt sowie die Vermeidung von Unannehmlichkeiten. Von Nachfragen über die ordnungsmäßige Befolgung von Telegrammen bei den Empfängern ist nur in besonderen Fällen Gebrauch zu machen; z. B. wenn ein bestimmter Verdacht gegen einen Boten besteht. Es bleibt den Amtsvorstehern überlassen, nach weiteren Maßnahmen zur Kontrolle der Boten innerhalb und außerhalb des Amtes zu treffen, wenn dies nach Lage der örtlichen Verhältnisse erforderlich erscheint.

• Öffentliches Verbindungswesen. Auf den kürzlich vom Gr. Ministerium des Innern der Handelskammer zur Begutachtung übergebenen Entwurf zu einer Verordnung, betreffend das öffentliche Verbindungswesen, werden die Beteiligten hierdurch unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache nachdrücklich aufmerksam gemacht. Der Entwurf kann auf dem Bureau der Kammer, D. 14, eingesehen werden. Auf Wunsch wird die Handelskammer sich um Beschaffung weiterer Abdrücke für die Interessenten bemühen.

• Handelsverkehr mit Südafrika. Wie der Handelskammer mitgeteilt wird, beabsichtigt die „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen zu Berlin“ augenblicklich ein formales Sammelwerk über Südafrika, das aus den geographischen, politischen und privaten Verhältnissen der Südafrikanischen Union besteht und sich insbesondere bezieht, die hervorragendsten, sachverständigen und eingehenden Berichterstattung der vom englischen „Südafrikanischen Handelskomitee“ an Ort und Stelle entsandten Experten und den deutschen Interessenten zugänglich zu machen. Als Vorbild dienen dabei die mehrbändigen vom amerikanischen Konsulatsbüro herausgegebenen kommerziellen Monographien einzelner Länder vor, die als Ergänzung der konsularischen Berichterstattung dem amerikanischen Export hervorragende Dienste leisten. Die Arbeit wird in nächster Zeit druckfertig vorliegen; es besteht die Absicht, sie zum Selbstkostenpreis, der sich auf 3. 4. Heller beläuft, allen denjenigen zugänglich zu machen, die ihren Bedarf bis zum 1. Oktober d. J. anmelden. Später wird das Buch nur zum erhöhten Ladenpreis käuflich sein. Ein Inhaltsverzeichnis des Sammelwerks kann auf dem Bureau der Handelskammer (D. 14) eingesehen werden. Etwaige Bestellungen werden zu geben ist die Handelskammer bereit.

• Ueber das letzte Pfälzerleben im Redar erhält die „Allgemeine Arbeiterzeitung“ noch einige besondere Mitteilungen, die es dringend erforderlich erscheinen lassen, daß die Redarische endlich einen wirksamen Schutz erhalten. Erst im vorigen Jahre wurden viele Tausende

von Fischen im Redar dadurch getötet, daß der Inhalt eines Leereschiffes in den Fluß auslief, und auch diesmal wird eine ähnliche Katastrophe gesehnt, und zwar auch die Verunreinigung fast von derselben Stelle ausgegangen sein, allerdings könnte auch das Hochwasser einmal die Reste der vorjährigen Leereschiffe in einem kleinen Zufluß des Redar, dem Feuerbach, wieder aufgerührt haben. Sicher aber ist, daß noch immer manche Fabriken ihre Abwässer regelmäßig in ungereinigtem Zustande abfließen lassen, obwohl sie dazu nicht berechtigt sind. Dieser Missetat geht trotz häufiger Petitionen so weit, daß durch die giftigen Schwefelwasserstoffdämpfungen in den am Fluß liegenden Wohnhäusern nicht nur diese Metallgegenstände sich schwarz färben, sondern auch die Bewohner von Kopf- und Halschmerzen befallen werden. Der Schaden geht auch noch weiter, indem das Wassergeruchel im Feuerbach kriecht und das Vieh in den benachbarten Wiesen einen widerlichen Geruch annimmt. Da gewisse Schädigungen durch Verunreinigung von Flußwässern aber selbst bei Abhaltung dieser offensichtlichen Missetat nicht zu vermeiden wären, so ist das Verhalten der verschiedenen Fabriken gegenüber solchen Zufällen beachtenswert. Nach den bisherigen Ermittlungen bezüglich des letzten Fischsterbens haben sich Karpen, Schleien und Aale am besten gehalten, und die Fischereierzeugnisse am Redar werden somit die Lehre aus den bisherigen Verlusten ziehen, hauptsächlich Fische dieser Arten in den Redar einzuführen. Gerade die bisher wichtigsten Redarfische, die Barsche, Rotaugen, Karpfen, Welse und auch die neuerdings eingeführten Regenbogenforellen haben gegen die Wasserunreinigung eine gleich starke Empfindlichkeit betreiben. Mit Bezug auf die letztgenannte wertvolle Fischeart ist dieser Umstand besonders zu bedenken, da das Wachstum der Regenbogenforellen im übrigen die Versuche als lohnend hat erscheinen lassen.

• Gelehrtschule Mannheim. Ueber den ersten Kurs der dahier bestehenden Gelehrtschule spricht sich das Rektorat der Gewerbeschule folgendermaßen aus: Nach langwährenden Verhandlungen zwischen dem Verein deutscher Ingenieure — Bezirk Mannheim —, dem Groß. Gewerbebezirk und der Stadtbehörde wurde dahier eine Gelehrtschule errichtet. Bei der großen Wichtigkeit der Stellung des Ingenieurs in jedem Betriebe fand dieses Vorhaben allgemeine Zustimmung. Da eine einheitliche theoretische Unterweisung nicht ausreichte, vielmehr eine gleichzeitige praktische Anleitung als absolut notwendig erachtet wurde, so wurde statt des zuerst vorgeschlagenen Abends folglich der Tagunterricht gewählt; es sollen jährlich 2 Kurse von je zweimonatlicher Dauer abgehalten werden. Da diese Schule bei so kurzer Unterrichtszeit nicht als selbständige Anstalt errichtet werden konnte, wurde sie der hiesigen Gewerbeschule angegliedert, wodurch auch die wichtige Frage nach geeigneten Lehrkräften ihre richtige Lösung fand; es wurde den 2 Lehrern der Werkführerschule, welche ebenfalls der Gewerbeschule angegliedert ist, einem Ingenieur und einem Gewerbelehrer, der theoretische Unterricht, die Unterweisung im Zeichnen und in der praktischen Behandlung der Stoffe dem von der „Vahlschen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen“ zur Verfügung gestellten Lehrbeauftragten übertragen. Die Kosten werden vom lehrerwählenden Verein, vom Staat und der Gemeinde aufgebracht. Am 2. März d. J. wurde der erste Kurs in Anwesenheit von Vertretern der Stadtbehörde, der Vahlschen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen, sowie des deutschen Ingenieurvereins mit 7 Schülern eröffnet. In höchst dankenswerter Weise wurde von einer großen Anzahl Betriebe die Vermahnung praktischer Lehren gestärkt; ebenso wurde die Sache sehr wesentlich unterstützt durch Ueberlassung von Zeichnungen der verschiedenen Maschinenkonstruktionen seitens der betreffenden Fabrikanten, wofür denselben nochmals besonderer Dank ausgesprochen wird. Am 17. März wohnten die Herren Regierungsrat Maier und Inspektor Schellberg von Karlsruhe dem Unterricht an. Die am 31. März abgehaltene Schlussprüfung befriedigte, daß die Teilnehmer am Kurse in der kurzen Zeit sehr viel gelernt haben, wie auch die zuvor schon am Vessel vorgenommene Prüfung ein recht günstiges Resultat ergab. Der nächste Kurs findet im Oktober statt. Anmeldungen sind an das Rektorat der Gewerbeschule zu richten.

• Ueber den Schulbauausbau bei Wohlgelegen lassen wir in Ergänzung des Berichtes in der heutigen Mitteilungsabgabe unsere Zeitung noch einige Mitteilungen folgen: Das Gelände der Schule hausneubaus hat einen Flächeninhalt von ca. 4600 Quadratmeter, wovon ca. 1300 Quadratmeter überbaut sind. — Die einzelnen Arbeiten des Neubaus wurden von folgenden Firmen bezogen: Handwerksmeister ausgeführt: Georg Wenzel, Erd-, Maurer- und Betonarbeiten; Göttinger & Sohn, Maurerarbeiten; Josef Röhler & Co., T-Zugelieferung; Handbuch u. Holz, Steinbauarbeiten aus reitem Sandstein; Georg Meuns, Tischarbeiten, Granitsteinbauarbeiten; E. Wöhrlin, Stuttgart, Centralheizungsanlage; Georg Latze, Strohloföfenarbeiten; Lang und Söber, Kärnten der T-Zugel; Josef Lang, Eisenkonstruktionen zum Turnhallenbau und Lieferung der eisernen Pfosten für die Einfriedigung; Heinrich Giese, Betonarbeiten; Wenzel & Rees, Mandeladen nach Patent Kernen; Ernst Giehl, Zimmerarbeiten; Johann Hertel, Dachdeckungs- und Fließableitungsarbeiten; Th. Reinacher, Spenglerarbeiten; Stein und Gutfleisch und Karl Dubois, Verputzarbeiten; Martensen & Jossau, Appalarbeiten; H. Engelhard und H. Segauer Nachf., Violoncelllieferung; Grün & Wölflinger, Auffüllung des Schulhofes; Marco Kaja, Terrazzoarbeiten; Friedrich Grenneis, Gustav Hägels, Ludwig Weiser, Friedrich Wigner und Josef Stridle, Glasarbeiten; Josef Gerber, Franz Schwaner,

Kellerbörse lafe die We' sich doll ab —, bis der Abt seinen „Spitz“ hat, „mücht Regieret He' um so selig“ und besetzt vom Rische fällt.  
„Der Wert steht noch fest, do als Mann an der Spitz,  
Der trinkt noch sei Stempel gang fröhlich.“

Der trinkt noch sei Stempel gang fröhlich.  
Der trinkt noch sei Stempel gang fröhlich.  
Der trinkt noch sei Stempel gang fröhlich.  
Der trinkt noch sei Stempel gang fröhlich.

So neier Wiger hat die Arent,  
Do kammer sich verlohle;  
Do fällt mer glei um Stül in Wint,  
Des soll der Dinkel holt.  
Er laßt so lieblich doch de Hals,  
Der hoch wie angeworzel,  
Der leppert als an leppert als,  
Uf Amol — hauf! — geborgel!

Ueber selbst das „Vorgehen“ wird den Pfälzweintrinker nicht verdrücken. Und wer nur immer den Jauerbach der Pfalz am Rhein empfunden, dem nur immer des Pfälzweines Geisteshauch die Junge gelöst, der wird mit Verständnis in die Worte des Dichters einstimmen, der begeistert rühmt:

Ein Garten sind die Auen,  
Die Hügel reifen trinkbar Gold.  
Vor allen deutschen Gauen  
War dir der Himmel gold,  
Pfalz am Rhein!  
Wie schmückte dich der Himmel Hand!  
Du bist ein Edelstein  
Im deutschen Vaterland.

\*) Vergl. Ludwig Schandern, die We'prob zu Badstern, Schandern in oosterspfälzischer Mundart.



Heinrich Axt und Wilhelm Schneider Ehefrau, Fensterbeschläge; C. A. Kapferer & Schlenker, München, Fassadenverputz in Terranova; Georg Fuchs jr., Zimmerarbeiten für die Hofeinfriedigung; Jelinek und Schmidt, Schmiedelehnen; Abtweiser und Abtweiser, Konstruktionen; Georg Gräber, Josef Fischer, Julius Schäfer, Max Oppermann, Mannheimer Möbelfabrik, Weill, Krauß (Kuchentischbänke); Schreinerarbeiten; Peter Heffenstein und Jakob Gaus, Mobilienlieferung; Georg Deutsch, Redaran, Ludwig Mayer und Franz Schwander, Schlosserarbeiten; Schulbankfabrik A. Wunzinger, Kaiserlautern und Mannheimer Möbelfabrik, Schulbanklieferung; C. A. Pfeiffer, Kantenstuhl, Kuchentischlieferung; Vereinigte Schulbankfabriken, Landersbühlhofheim, Lieferung der Kuchentischbänke; Karl Berner, Ausführung der Badeanlage; Heinrich Schoop, Anton Knapp, Josef Sauer und Präfer u. Reithard, Zimmerarbeiten; Hermann Rauch, Worms, Schulbanklieferung; Andreas Böhm, Herstellung von Kuchentischbänken auf eigene Träger; H. Jüder jr., Ausführung von Oberlichtgittern bezw. Sprossenteilungen der Glasflächen nach System Jüder; Wehr, Reich, Lieferung der Stühle und Ständer; Friedrich H. H., Herstellung der Boden- und Wandplatten; besage der Kuchentisch; H. G. H., Herstellung von Holzstühlen mit Kuchentisch; Jacob Schumacher, Granitsteinbauarbeiten für die Kuchentisch; Jakob G. H. und H. Kuchentisch, Geländebauarbeiten; Jos. Bäckle Wwe., Kuchentisch; Friedrich Schäfer, Kuchentisch; H. G. H. I. Kuchentisch; Sebastian Schmidt, Entwässerung; Ludwig Schwarz, Anfertigung der Kuchentisch; Emil Herz, Stofflieferung für Kuchentisch; Georg L. H., Kuchentisch; Wilhelm Brink, Kuchentisch für Kuchentisch; Adolf Pfeiffer, Lieferung der Kuchentisch und Kuchentisch; Karl Cassar, Bildhauerarbeiten.

\* Die Städte-Ausstellung in Dresden wird nicht, wie so viele ähnliche Unternehmungen, mit einem Defizit, sondern mit einem erheblichen Ueberschuss abzuschließen. Bis zum 30. August waren 300 000 Einzelfahrer und 19 826 Dancarten verkauft, die eine Einnahme von 802 855 M. ergaben, während der Voranschlag nur 175 000 M. Eintrittsgelder vorgesehen hatte. Die Oberbürgermeister Meißner bekannt gibt, ist auf einen Ueberschuss von 160 000—170 000 Mark am Schlusse der Ausstellung zu rechnen.

\* Saalbau Mannheim. Heute Sonntag findet in diesem beliebtesten Etablissement um 8 Uhr abends eine Festvorstellung bei glänzender Beleuchtung des gesamten Hauses zur Feier des Geburts-tages Sr. Maj. Hohenzollern statt, an welcher sich ein Festball anschließt, zu dem jeder Besucher des Varietés mit einer Karte von 1 Mark aufwärts freien Eintritt hat. Für Nichtbesucher der Variétévorstellung ist für den Ball 1 M. zu entrichten. Beginn des Festalles 1/21 Uhr nachts. Auch 2 neue, höchst interessante Bio-Tableaux kommen zur Darstellung, nämlich: Sr. Maj. Hohenzollern die Parade abnehmend und das kürzlich gefahrene Gordon Bennett-Rennen, das mit einem so glänzenden Sieg Deutschlands endigte. Außerdem findet heute wie jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr bei Einheitspreisen eine große Variétévorstellung statt.

\* Töchter Anstaltsfall. Aus Würzburg wird gemeldet: In einer hiesigen Heilanstalt für geistig Kranke, die hier auf Urlaub weilende Kaiserin, Mitglied des Mannheimer Hoftheaters, Orchester, die Treppe in den Keller hinab, dessen Türe er mit der zum Abort verwechselte hatte. Gräfin erlitt dabei neben inneren Verletzungen einen Schädelbruch und ist gestern, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

\* Zahlungsanstellung in Mannheim. Ueber das Vermögen des Händlers August Reiser, Gartenfeldstr. 51 hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Freitag ernannt. Forderungstermin 30. September. Prüfungstermin 20. Oktober.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Orff, Hof- und Nationaltheater Mannheim. Spielplan. Sonntag, 6. Sept. (Ab. A.): „Meisterfänger von Nürnberg“. — Montag, 7. (B): „Das Fest auf Soltau“. — Dienstag, 8. (C): „Der Raub der Sabinerinnen“. — Mittwoch, 9. (D): Festvorstellung: „Tannhäuser“. — Donnerstag, 10. (A): „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Freitag, 11. (B): „König Lear“. — Samstag, 12. (C): Festvorstellung: „Im Vorzimmer seiner Exzellenz“. „Glück im Winkel“. — Sonntag, 13. (B): „Meisterfänger von Nürnberg“.

Im neuen Theater. Sonntag, 6. Sept.: „Der Glühwürmchen“. — Freitag, 11.: „Das süße Mädel“. — Sonntag, 13.: Zum ersten Male: „Der Unterpfand“.

Die „schlechte Nachtigall“, Frau Friederike Kempner, hat jedoch ihre Gedichte in acht vermehrter Auflage erscheinen lassen! In diesem Ereignis darf man nicht stillschweigend darübergehen! Dem Mangel sie nicht sofort im Ohr, die monumentalen Werke, die sich gleich beim ersten Erscheinen jener Gedichte dem eisernen Bestand unserer heiligen Literatur einfügten, Verse, in denen unsere sozialen Zustände mit unheimlicher Schärfe beleuchtet werden:

„Wie heißt das Wort, das in der halben Welt  
Ran gleichbedeutend mit dem Gelde hält?“

Es ist, es heißt, die, die, die, die,  
Die teure Bourgeoisie!“

## Tagesneuigkeiten.

— Eine römische „Erebe“. Aus Rom schreibt man der „Tagl. Rundsch.“: „Gräfin Ubaldelli heißt die Nebenbuhlerin der Frau Humbert. Doch ist sie nur eine Aderse in verkleinelter Ausgabe, denn nicht um Millionen handelt es sich bei ihr, sondern lediglich um Tausende. „Gräfin“ Ubaldelli bewohnt draußen vor Porta Maggiore eine kleine Villa mit großem Garten. Landwirtschastliche Schule“ prangte in seinen Buchstaben auf dem Eingangstor. Das mag das Herz des Herrn Ministers für Landwirtschaft gewesen haben, denn er unterstützte diese Schule ohne Lehrer und mit nur einem Lehrling, der als Landwirtschastler der Frau Gräfin hienzuendet wurde. Die Gräfin mußte emsig alle Verbindungen aus und diente als Vermittlerin für alle, die von der Regierung oder dem Vatikan etwas wollten. Sie verschaffte Abstellverordnungen, sorgte für die glatte Regelung von Erbschaften u. s. w. Welchen Einfluß sie besaß, zeigte sich, als ihr Bruder, der sich an einer Oerkelose vergiftet hatte, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafe wurde zuerst auf zwei Jahre ermäßigt und ihm bald darauf das Gefängnis in eine Art Polizeiaufsicht umgewandelt. So verbrachte wenigstens manche Wälder. Bei der letzten römischen Auffassung, wie sie hier zu Lande besteht, ist es nicht das erste Mal, daß eine solche „Erebe“ ihre blinden Verehrer für ihre Tugend mißbraucht hat.

Als das „Fürstentum“ keinen genügenden Gewinn mehr einbrachte, ließ sie ihre Schwester, die sie zu sich genommen hatte, in zwei Lebensversicherungen (in London und Wien) aufnehmen. Einige Monate später ließ sie mit Hilfe einer Krankenwärterin, eines ehemaligen Polizeigefängnisses und anderer Leute eine fremde Kranke in ihre Wohnung bringen. Als die Kranke bereits kein Wort mehr sprechen konnte, ließ sie einen ihr wohlwollenden Arzt holen und erklärte ihm unter vielen Tränen, die Kranke, die dann nach acht Tagen starb, sei ihre Schwester. Ein- oder zweimal ließ sich der Arzt im Hause der Gräfin sehen und stellte nach dem Tode der „Schwester“ ohne Argwohn den Totenschein aus. Die Leiche wurde nach dem Friedhof gebracht und dort verbrannt; denn so hatte es die „Schwester“ in ihrem vor dem Kaiser aufgestellten „Testament“ be-

und was man der Dichterin zufolge für gleichbedeutend mit dem Geld hält:

„Es ist, es heißt, der, der, der, der,  
Es heißt Proletariat!“

Der freute sich nicht, wenn er den Berichtern von „Leipziger Nachrichten“ die freudigen Worte ins Kuchentisch geschleudert sah:

„Ich mach' und zum Preise bereit,  
Ihr werdet doch Versehen nicht essen?  
Wein Gott, ihr wärt nicht gescheit!“

Das Buch erlebte Auflage um Auflage, und die „Schlef. Zeit.“ (die der Sängerin ihrer Provinz eine Plauderei widmet) hat recht, wenn sie darüber sagt: Ueberall wurde es ein sorglich gebühelter Hausnach, den man namentlich in trüben Stunden gern zur Hand nahm, weßhalb auch zahlreiche Jahrgänge es in ihren Vortragsnummern auslegten. Und wiederholt reichte die Dichterin neue Schöpfungen ihrer Muse der Sammlung ein. Werdeleber für das Schöne und Edle, Kampflieder gegen Dummheit und Schleichheit, aber auch hierbei immer die Verhältnisslosigkeit und Milde gereifter Lebensweisheit an den Tag legend.

„Antifemismus,  
Aufgewühltes Meer,  
Neuzeit Influenza,  
Dauert mich gar sehr“.

so sang sie zum Schluß ihrer Stammsongessen und schmeiterte zuletzt den Verfolgern entgegen:

„An-ti-femiten,  
Hört meinen Rat,  
Geht eure Leber,  
Geht nach Karlsbad!“

Diese rein pathologische Auffassung des Antifemismus — Influenza mit Heilerleben — wird allerdings weder von den Politikern noch von den Medizinern geteilt, und nach der diesjährigen Karlsbader Kurstele zu urteilen, scheint sie auch in Kreisen noch wenig Eingang gefunden zu haben.

Im Vorwort zur neuesten Auflage sagt die Verfasserin: „Run, lieber Leser und schöne Leserin, überreichte ich Dir mit dieser neuen Ausgabe auch mehrere neue Gedichte, auch sie kommen von Herzen, wie alle meine Gedichte, und werden Dir daher, wie ich hoffe, auch zu Herzen gehen. Möge mit ihrem Erscheinen auch eine idealere, wahrhaft humane Zeit eintreten.“ Ihr eigenes poetisches Schaffen erweist sich abermals als die praktische Befolgung der goldenen Lebensregel, die für den Mitz und Nachstrebenden künde:

„Von der Erde bis zur Diele,  
Ruf der Schweiß herunterinnen,  
Wißt gelangen Du zum Ziele,  
Wohlbewachten Preis gewinnen.“

Dem Kammerfänger Kaval ließ der Kaiser durch den Generalintendanten v. Hülsen als Anerkennung seiner glanzvollen Mitwirkung in den Wiesbadener Kaiser-Vorstellungen und der neuen Galanoper im Berliner königlichen Opernhause eine kostbare Brillantenkette mit dem kaiserlichen Namenszug überreichen.

Orff, Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 6. Sept.: „Lindber.“ — Dienstag, 8.: „Der Wälder.“ — Mittwoch, 9.: Zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs: „Lohengrin“. — Donnerstag, 10.: „Die Wälder.“ — Freitag, 11.: „Der Wälder von Sevilla“. — Samstag, 12.: „Ein Sonnenstrahl“. „Die Juche“. „Liebesdränge“. — Sonntag, 13.: „Carmen“. — Sonntag, 20.: „Die Meisterfänger von Nürnberg“.

Ein „Koch-Kreuz“. Die englischen Anhänger der Theorie, daß Baron der Verfasser der „Schlechte“ „Jugend“ werden, gehen jetzt mit einem Eifer daran, ihre Lebenszeitung zu propagieren, der an den Befehlshaber religiöser Sekten erinnert. Eine Anzahl dieser sonderbaren Schwärmer hat sich soeben, wie aus London berichtet wird, zu einer Gesellschaft vereinigt. Einer der Gründer, Harold Waley, erklärte, daß die neue Gesellschaft nicht paßlich bleiben sollte. „Wir werden eine sehr tätige Propaganda ins Werk setzen, die die Schalepansänger von der Erde fortzogen soll. Verachtete Forscher sollen alle Bibliotheken nach Verweisen durchsuchen, und an allen öffentlichen Bibliotheken werden umsonst Flugblätter ausgeteilt werden. Wir wollen Redner ausfinden, die durch öffentliche Vorträge die Wehrzahl des Volkes überzeugen werden, daß unser Glaube wohlbegründet ist. Wir wollen schließlich, den „Mann von der Straße“ zu der Meinung belehren, daß Baron der Verfasser der in Rede stehenden Stücke und Werke war.“ Waley wurde von besorgten Gemütern, die den Sieg dieses neuesten Kreuzzuges schon voraussehen, auch gefragt, was aus den zahlreichen, über das ganze Land zerstreuten Schalepansänger-Demolitionen werden sollte, falls die Ansichten der Bacongesellschaft allgemein angenommen wurden. Aber auch dafür wußte der Prophet Waleys Rat. Er meinte ganz einfach, die Geschädigten könnten leicht geändert und die Inschriften neu geschnitten werden. „Wir wollen vom Publikum ernst genommen werden“, schloß Waley; „unsere Ansichten beruhen auf einem überzeugenden Indizienbeweis.“ Der Gesellschaft fehlt es nicht an Geld und sie wird eine Vierteljahresschrift „Baconiana“ herausgeben.

## Geschäftliches.

\* Den Besuchern des Schlossgartens und des Restaurateur Walbes möchten wir den Besuch des Café-Restaurant „Tivoli“ am Lindenhof (Nemerschoststraße) empfehlen. Der Besitzer desselben, Herr Carl Krieger, gibt sich Mühe, durch Verabreichung guter Getränke und Speisen das Publikum zufrieden zu stellen. Bei der jetzigen heißen

zehn Tage vor ihrem Tode verordnet! Ferner hatte sie in dem besagten Testament die Gräfin als ihre Hauptverbin eingesetzt. Diese erhielt dann auch die Versicherungssumme, 30 000 Mre, von der „Mutual Life“. Die Wiener „Anker-Gesellschaft“ weigerte sich jedoch, zu zahlen, da der Totenschein besage, die Kranke sei an den Folgen der Malaria gestorben, während sie den Gesellschaftsärzten beim Abbruch der Versicherung erklärt hatte, niemals krank gewesen zu sein. Es kam zum Prozeß, der der Gesellschaft in erster Instanz recht gab. Die Sache sollte jetzt vor den Berufungshof kommen.

Während die Wälder der faßlichen Schwester in einer Kirche beigesetzt worden war, erkrankte sich die wirkliche Schwester, die jetzt den Namen Elisabeth Tonker annahm, der besten Gesundheit. Sie wurde zuerst bei verschiedenen „Belannten“ der Gräfin untergebracht. Dann nahm sie diese wieder in ihr Haus auf, wo sie mit allen, die im „Wälder“ verkehrten, zusammenkam, ohne daß irgend einer von diesen es für seine Pflicht gehalten hätte, die Sache anzugehen oder das Haus zu meiden. Unter den Gästen des Hauses, in dem es besonders Sonntags sehr lustig zugehen pflegte, befand sich auch ein gewisser Scharpona, der bereits unzählige Male mit der Polizei in Verbindung gekommen war. Dieser, der als Geliebter der sogenannten Tonker in alle Geheimnisse eingeweiht war, suchte darauf, Geld von der Gräfin zu erpressen, und er war es wahrscheinlich, der dieser Tage durch nichtunterzeichnete Briefe die Polizei benachrichtigt hat. So wurde denn das ganze Schwindlerneß aufgehoben. Die nächsten Tage werden wohl noch manche Enttüllungen bringen. Ein Blatt hat bereits den Versuch gemacht, die Behörden aufzufordern, nur den Verführer und nicht den „Verführten“ der Frau Gräfin nachzusuchen, wohl weil es fürchterlich, einige seiner Freunde müßten dadurch bloßgestellt werden!

Die Polizei sucht nun vorläufig folgende Fragen zu lösen: Wer war die untergeordnete Fremde? Ist sie eines natürlichen Todes gestorben? Ist der Mann der Gräfin, von dem sie seit Jahren getrennt war und den sie dann endlich auf dem Krankenbett zu Tode gepflegt hat, auch eines natürlichen Todes gestorben? Schließlich: Warum hat sie ein fremdes Kind unter eigenem Namen angenommen und deshalb mehrere Fälschungen begangen?

Jahreszeit ist der Aufenthalt in den Gartenlokalitäten, sowie in der Glasveranda desselben ein sehr angenehmer.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

□ Frankfurt a. M., 5. Sept. (Privat.) Heute mittag 12 Uhr wurden aus dem Main in der Nähe des Schlachthaus vier mit einem Stride zusammengebundene Leichen gelandet. Es sind Vater, Mutter und zwei Söhne. Die Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt.

□ Frankfurt a. M., 5. Sept. (Privat.) Auf den D-Tag Frankfurt a. M.—Weber—Berlin, der 9 Uhr 35 Minuten abends hier abgeht, wurde gestern abend bei Wilhelm a. M. ein Attentat verübt, indem mehrere Personen eine 10 Zentner schwere Goliath-Schiene auf das Geleise legten. Der Streckenwärter entdeckte jedoch rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug zum Stehen. Den Anstrengungen des Zugpersonals und hinzugezogenen Streckenarbeitern gelang es, die Schiene zu entfernen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

\* Berlin, 5. Sept. Der russische Einfuhrzoll auf indischen und Ceyloner, der über die europäische Grenze importiert wird, ist von 31½ auf 33 Rubel erhöht worden. Ausgenommen sind Transkaspien und Persien. (Frt. 3.)

□ Berlin, 5. Sept. (Privat.) Das neue Linien-schiff L., das am 18. d. auf der Germania-Werft in Kiel vom Stapel laufen und dessen Kauf der Großherzog von Hessen vornimmt, wird den Namen „Hessen“ erhalten.

m. Chemnitz, 5. Sept. (Privat.) In dem Chemnitz-Rudauer Kohlenrevier wurden 75 Mann infolge Ruhrkrankheit in das Kreis-Hospital Witten eingeliefert. 12 davon konnten jedoch wieder entlassen werden.

m. Chemnitz, 5. Sept. (Privat.) In Gutz bei Chemnitz wurde ein etwa 20-jähriger Mann auf der Straße Chemnitz-Leipzig von einem Zuge überfahren. Anscheinend liegt Selbstdmord vor.

\* Halle a. S., 5. Sept. Die Kaiserin traf heute Vormittag aus Merseburg hier ein. In ihrer Begleitung befanden sich Oberpräsident Dr. von Bötticher und Regierungspräsident von der Neide. Die Kaiserin besichtigte das Diakonissenhaus, das Marienhaus, die Stadtmission, die Frankische Stiftung, die Provinzial-Blindenanstalt und das Kinderspital und kehrte mittags nach Merseburg zurück.

\* Göttingen, 5. Sept. Im benachbarten Orte Noringen brach eine Epphus-Epidemie aus. Mehrere Personen sind bereits gestorben. Die Sanitätsbehörde traf umfassende Maßregeln. (Frankf. Bzg.)

\* Meiderich, 5. Sept. Heute nacht entstand auf der Station der elektrischen Straßenbahn Feuer, das die neuerbaute Wagenhalle nebst 28 Motor- und 2 Anhängewagen vernichtete. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

\* Okerode im Harz, 5. Sept. (Privat.) Bei dem heftigen Gewitter, welches gestern über Okerode und Umgebung niederging, wurde auf der Wittelsfelder Feldmark ein Randwirt und ein Bauernknecht vom Bliz getroffen. Beide wurden schwer verletzt.

\* Reife, 5. Sept. (Privat.) Der „Reifer Zeitung“ zufolge kürzten gestern nachmittags infolge Herbeihens eines Seiles zwei Malergesellen vom Gerüst, welches an einem Hause am Ringe angebracht war. Beide sind tot.

\* Paris, 5. Sept. Wie der „Gaulois“ meldet, verließ der Aedive Paris. Er begibt sich nach Wien, wo er dem Kaiser einen Besuch abstattet und dann nach Konstantinopel.

\* Paris, 5. Sept. Der König der Belgier hatte gestern eine Unterredung mit Delcassé, um, wie der „Matin“ meint, die Ansicht des Ministers über Frankreichs Stellung zum Kongo-Kaat kennen zu lernen und um zu erfahren, welche Aufnahme hier der englische Vorschlag finde, die den Kongo-Kaat betreffenden Punkte des Berliner Vertrages zu revidieren.

p. Paris, 5. Sept. (Privat.) Infolge Veragens der Steuer-ramme gestern in der Nähe von Corbul ein Automobil mit solcher Heftigkeit gegen eine Telegraphenstange, daß die beiden Insassen, Frau und Schwägerin der Eigentümers des Fahrzeuges, aus demselben herausgeschleudert wurden und so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kurz darauf verstarben.

\* London, 5. Sept. Ein starker Gewitterregen verursachte gestern abend in London allerlei Ueberschwemmungen. Der Betrieb auf der unterirdischen Eisenbahn wurde fast gestört. In dem Vorort Ealing lief das Wasser in ein Theater, bis es 8 Fuß hoch stand. Die Zuschauer des Varietés mußten sich auf den Balken begeben. Das Wasser wurde in Eimern herausgeschafft, während die Vorstellung ihren Fortgang nahm.

\* Sofia, 5. Sept. Die Sobranje wurde heute geschlossen.

\* Okerode, 5. Sept. Präsident Roosevelt gab Anweisung, daß in Zukunft wichtige Posten in Konsulatsdiens mit solchen Persönlichkeiten besetzt werden sollen, die aus geringeren Stellungen heraufgegangen und durch ihre Erfahrung befähigt seien, die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten zu fördern.

### Kaisermandover.

\* Leipzig, 5. Sept. Heute vormittag 10 Uhr fand bei Linienhof die Parade des 19. (Sächsischen) Armee-korps unter dem kommandierenden General von Treitschke statt. Der Kaiser, Prinz Georg und die übrigen am Mandover teilnehmenden Fürstlichkeiten wohnten derselben bei. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Hierbei führte der König von Sachsen sein Regiment Nr. 108 vor. Prinz Eitel Friedrich in der Uniform eines Oberleutnants dieses Regiments ritt hinter dem König. Prinz Johann Georg von Sachsen führte das Regiment Nr. 107, der Kronprinz von Sachsen das Regiment Nr. 104. Beim zweiten Vorbeimarsch kam die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie im Trab vorbei. Die Fürstlichkeiten lebten Johann mittelst Sonderzuges nach Leipzig zurück. Das Wetter ist warm und schön. Das Publikum bereitete dem Majestäten lebhafte Ovationen.

### Eine Rundgebung Wommens'.

□ Berlin, 5. Sept. (Privat.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Aus Anlaß der Kaiserhochzeit, die von deutsch-



Österreichischen und reichsdeutschen Universitäts-Professoren in Salzburg über zeitgemäße Fragen der Sozialpolitik, Philosophie und Geschichte gehalten und sich zu einem Protest gegen die Errichtung einer katholischen Universität gestalten, sandte Professor Romm an die Zeitung der Hochschullehrer folgenden Zustimmungstelegramm: „Als einer von den vielen, die im deutschen Reich sich dessen bewusst sind und bewusst bleiben werden, welcher Segen dem Zusammengehen von Reichsdeutschen mit den Deutschen Österreichs hüten und drängen entspricht, blide ich mit aufrichtiger Freude auf die Salzburger Gemeinschaft und rechne auf ihre Dauer.“

#### Nur Lage in Ungarn.

p. Budapest, 5. Sept. (Privat.) An der heute vormittag stattgehabten Audienz hat der Kaiser in voller Würdigung der Gründe, welche der Finanzminister Kulacs vorbrachte, davon Abstand genommen, diesen mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

#### Zum Aufbruch in Frankreich.

\* Paris, 5. Sept. Dem „Figaro“ zufolge wurde das Vereinigete heute auf die Kongregation der Väter vom heiligen Geist, welche beträchtliche Niederlassungen in den Provinzen haben, angewendet. Die Institute, welche die Kongregation in Frankreich besitzt, werden geschlossen, mit Ausnahme des Mutterhauses in Paris und des kleinen Kolonialseminars Cellule im Departement Puy de Dôme, welche ebenso wie das große Kolonialseminar und Noviziat von Chevilly päpstliche Genehmigung erhielten.

\* Marseille, 5. Sept. Der Bischof der Diözese erließ einen Hirtenbrief, welcher sich in scharfen Ausdrücken gegen die französische Regierung wendet.

#### Serbien.

\* Wien, 5. Sept. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Belgrad: Seit 2 Tagen sind in ganz Serbien die Truppen konzentriert. König Peter bemüht sich, den schweren Konflikt in der Armee gütlich beizulegen. In den Garnisonen geht alles lärmend zu. Die verhafteten Offiziere werden rüchichtslos behandelt. Eine strenge Bestrafung dieser Offiziere bleibt ausgeschlossen. Man befürchtet noch immer einen blutigen Zusammenstoß.

\* Belgrad, 5. Sept. (Privat.) Wie verlautet, hat der Bruder des Königs, Prinz Kasan, es übernommen, die beiden feindlichen Lager der Offizierskorps zu versöhnen. Die Verhaftung der Offiziere in Nisch erfolgte, bevor die Regierung Stellung hierzu genommen hatte. Die Regierung besteht auf einer geringen Bestrafung der verhafteten Offiziere.

#### Entschlüsse über den Transvaalkrieg.

\* London, 5. Sept. (Privat.) Die Morgenblätter beschäftigen sich noch immer mit den Entschlüssen über den Transvaalkrieg. Sie führen aus, daß der Ausschuss trotz der Absicht, die Untersuchung nicht zu Ende zu führen, doch genügend dargelegt habe, welche Unfähigkeit Militär- und Zivilbehörden an den Tag gelegt haben und daß dies genüge, die öffentliche Meinung in Unruhe zu versetzen. Die Reformen Chamberlains treten in den Besprechungen der Blätter vollständig in den Hintergrund, da die gesamte Presse sich mit dem Resultate der Enquete-Kommission befaßt. Der Bericht ist als Broschüre herausgegeben und hat in den Buchhandlungen einen so raschen Absatz gefunden, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist und eine zweite in Druck gegeben wurde.

#### Die Unruhen auf dem Balkan.

\* Paris, 5. Sept. (Privat.) Wie die Blätter berichten, erklärte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, in einer gestrigen Ministerratssitzung, daß die Dinge in Mazedonien eine sehr bedrohende Wendung genommen hätten und sprach sich zu Gunsten einer sofortigen energischen Interpellation aus. Mehrere andere Minister und Präsident Rouvier waren dagegen und der Ansicht, daß die Sache noch etwas Geduld erfordere. Es wurde ferner beschlossen, die französischen Streitkräfte in der Pforte zu verstärken. Infolgedessen werden zwei französische Panzerschiffe demnächst nach den türkischen Gewässern abgehen.

\* Konstantinopel, 5. Sept. In dem inneren Teil des Wildiz-Kiosk sind seit einigen Tagen besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. 2 Generale, 4 Obersten, 8 Hauptleute und 100 Soldaten, lauter ausgewählte, verlässliche Personen, halten dortselbst Tag und Nacht in einem fünfstöckigen Turm Wache. Auf Befehl des Sultans erhält jeder General pro Nachtwache 25 Pfund, die anderen entsprechend weniger und jeder Mann 1/2 Pfund. (Hf. Bg.)

\* Konstantinopel, 5. Sept. (Korr.-Bü.) Der Großvezir erklärte gestern mehreren Diplomaten, daß das Vordringen im Vilayet Monastir infolge der jüngsten energischen Operationen beinahe unterdrückt sei. Die irreguläre Landbevölkerung im Sandjak Kirilisse, welche sich den Wanden angeschlossen hatte, ist größtenteils zurückgeführt. Diese Angaben scheinen infolgedessen zutreffend, als von den zuletzt gemeldeten Operationen gegen die vier Haupttrupps von Wanden im Vilayet Monastir als gelungen zu betrachten sind, weil diese Wandentrupps größtenteils vernichtet sind. Nur eine ist entkommen. In Sandjak Kirilisse sind tatsächlich viele bulgarische Dorfbesitzer in ihre Wohnstätten zurückgeführt. Die gängliche Lauerung der Wandenhaupthauptplätze dürfte noch lange Zeit in Anspruch nehmen.

## Volkswirtschaft.

Verlangten. Aus Frankfurt, 5. Sept., wird telegraphiert. Wie wir erfahren, wird Direktor Kold von der Frankfurter Niederlassung der Commerz- und Diskontbank von seinem Posten zurücktreten, um die Fortführung des hiesigen Bankhauses Jordan u. Co., dem er früher lange Jahre als Proturist angehört hat, für eigene Rechnung zu übernehmen.

#### Wanderbericht.

Der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parzian u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

In überaus zweifelhafte Haltung hatten die deutschen Wörten die Vorwoche beschaffen, und eine nicht minder optimistische Aufklärung der Verhältnisse befreite den Verkehr der laufenden Berichtsperiode, obwohl die Nachrichten aus dem Orient und westlichen Mitteleuropa über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in den letzten Tagen den Hederversehr etwas abgukühlten.

schienen. Tatsächlich aber zieht das Vertrauen in die fortschreitende Besserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland immer weitere Kreise, und man kann es der Wörte gewiß nicht verdenken, wenn sie nach der langen Reihe trüber Tage sich dieses Lichtbildes froh zu werden bemüht und allen sonstigen Einwirkungen gegenüber eine gewisse Gleichgültigkeit zur Schau trägt. Sind die Voraussetzungen richtig und können wir in Deutschland wirklich mit dem Wiederbeginn einer aufsteigenden Epoche unseres Wirtschaftslebens rechnen, dann allerdings ist die Haltung der Wörte eine durchaus logische, und wir brauchen uns durch jene dunklen Wolken nicht sonderlich bange machen zu lassen. Und es wird in der Tat scheinen, als ob die Voraussetzungen diesmal auf einer besseren Grundlage aufgebaut seien, als bei den von der gleichen Annahme ausgehenden Haufe-Epochen des Vorjahres und zu Beginn des laufenden Jahres. Einen ziffernmäßigen Beweis dafür liefern zunächst die zufriedenstellenden Ertragsnisse der großen Montanergesellschaften, die zum Teil die Schätzungen wesentlich überschreiten und in gewissem Widerspruch stehen zu den lebhaften Klagen, die vor wenigen Monaten noch hinsichtlich der Preisgestaltung von kompetenter Seite erhoben wurden. So wird beispielsweise die Dividende des Bochumer Vereins, deren Liquidation auf höchstens fünf bis 6 Prozent ging, mit sieben Prozent vorgelegt; für Hörde und Phönix erwartete man überhaupt keine Dividende, während das Ertragsnis des Hörder Vereins jetzt eine Verteilung von vier Prozent gestattet. Auch glaubt man, daß die Dividende der Laurahütte diejenige des Vorjahres um ein bis zwei Prozent überschreiten wird.

Was die Situation des Geldmarktes betrifft, so waren die Ansprüche an die Reichsbank Ende August trotz der geringen Bedürfnisse der Wörte für die Jahreszeit ungewöhnlich groß, so daß die freierweise Notkurrenz von 346 Mill. Mark auf 244 Millionen Mark zurückging. Das Wechselportefeuille ist um 45 Millionen angechwollen und übersteigt den vorjährigen Bestand um rund 80 Millionen Mark. Auch die Steigerung der Lombarddarlehen um 14 Millionen Mark ist eine beträchtliche. Nachdem die Bank von England ihren Diskontsatz von 3 auf 4 Prozent erhöht hat, wird man auch bei uns mit einer weiteren Vertiefung des Geldes in den nächsten Wochen zu rechnen haben, umso mehr als das Reich gleichfalls mit neuen Ansprüchen herantreten dürfte, wie der Abschluß des Reichshaushalts für 1902 mit einem Defizit von nahezu 81 Millionen Mark andeutet. Vielleicht geben auch gewisse Positionen des Reichshaushalts insbesondere die beträchtliche Verminderung der Reichstempelabgaben dem neuen Schatzsekretär Veranlassung, der Frage der Reform der Steuern und Börsenabgaben ernstlich näher zu treten.

An der Wörte war das Geschäft beliebter als in den letzten Wochen.

Auf dem Bankmarkt erhielt sich die gute Tendenz für die Aktien unserer Großbanken. Erst gegen Schluß der Woche veranlaßten die bereits erwähnten Erwägungen über die Situation auf dem Balkan und den deutsch-russischen Handelsvertrag, wozu sich noch die Mittheilung über die neuerliche Verzögerung der türkischen Aufzählung gesellte, eine Abschwächung. Kreditaktien, die sich zu Beginn der Woche ansehnlich erhoben konnten, sanken wieder auf das Nivelliveau der Vorwoche zurück.

Der Montanmarkt lag fest, behauptete auch gegenüber der schwächeren Tendenz der letzten Tage eine bemerkenswerte Widerstandskraft, konnte indessen die hohen Anfangskurse nicht vollständig aufrecht erhalten.

Von Kassa-Industriewerten begegnete die Aktien einzelner Maschinenfabriken größerem Interesse, nachdem die Lage dieses Industriezweiges anscheinend wieder einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen hat.

Auf dem Rentenmarkt lagen türkische Werte, Bulgaren und Serben matter, im Zusammenhang mit den bekannten Ereignissen und auf die Meldungen, daß ein erster Konflikt zwischen der Türkei und Bulgarien sich kaum noch vermeiden lasse. Auch deutsche Anleihen waren im Hinblick auf die Gestaltung des Geldmarktes wiederum abgeschwächt.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Getreidegeschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche gut behauptet und konnten wiederum zahlreiche Abschlüsse in russischen und rumänischen Weizen stattfinden. Wie notieren: Weizen 2 R. 130—137, Kaiser 2 R. 130, Rumän. Weizen R. 130—137, Russ. Weizen R. 127—145, Russ. Roggen R. 102—103, Russ. Hafer R. 98 bis 118, Futtergerste R. 90—96, Kaplatskows R. 90. Alles per Tonne cif Rotterdam/Antwerpen.

### Mehlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) E. Mannheim, 5. Sept. Das Mehlgeschäft erhielt im Laufe der Woche kleinere Schwankungen, im ganzen blieb jedoch die Situation dieselbe, wie in der Woche vorher. Die Mühlen hatten wiederum mit Verladungen vollos zu tun, während die neuen Abschlüsse zu wünschen übrig ließen und unter dem durchschnittlichen Quantum zurückblieben. Auch hört man die Mühlen wieder klagen, daß die Mehlpreise nicht im richtigen Verhältnis zu den Preisen des Rohmaterials stünden. Von Weizenmehl wurden alle Sorten ziemlich nach dem Mühlenergebnis gehandelt und bezogen, während von Roggenmehl noch immer die mittleren und unteren Sorten vorgezogen wurden. Die Nachfrage nach Futtermehl war durchschnittlich sehr gut und reichten die Vorräte nicht immer aus, um die Nachfrage nach ihrem Wunsch befriedigen zu können. Man notierte heute: Weizenmehl Kaiser R. 0 R. 24 1/2 bis R. 25, Roggenmehl Kaiser R. 0/1 R. 20, Weizenfuttermehl R. 12, Roggenfuttermehl R. 13, Gerstefuttermehl R. 11,80, grobe Weizenkleie R. 0,20, feine Weizenkleie R. 0,90, Roggenkleie R. 0,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad ab Mühle.

### Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Regelmäßig durch die kalte Witterung ging das Ernteden der Hopfen reich von hinten und wurde an allen Produktionsplätzen zu steigenden Preisen gekauft, so daß bis Mitte nächster Woche das Produkt in Waden beinahe aufgebraucht ist. Es wurden Preise erzielt: in Bellingen R. 125—140, in Aitrach, St. Leon R. 130—145, in Sandhausen R. 145—155 per Zentner, nebst großen Erntelgeltern, viel wurde von fremden Gändlern genommen, da die Wäre in Waden wegen ihrer frühen Reife und guten Behandlung sehr gesucht ist. Die Tendenz sowohl hier wie in Rürnberg ist fest und steigend.

### Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Einernen der Sandgruppen ist im vollen Gange; die Preise bewegen sich zwischen 6 und 8 Pfennig; die Ware ist höchstens braun bis gelbbraun, und zeigt die Wängel, welche das andauernde Regenwetter des vorigen Monats verursacht hat. Jedenfalls mag man auf einen ungewöhnlich großen Gewichtsabwand sowohl bei den Sandgruppen als auch beim Sandblatt rechnen.

Die 1902er Ernte ist durch Regen und Hagel schwer beeinträchtigt und schätz man, daß dieselbe quantitativ eine halbe Ernte ergeben wird.

Consolidated Blatt, vor allem Umblatt, dürfte derselben wohl ähnlich sein und hat sich aus diesem Grunde in den letzten Wochen eine große Nachfrage für Umblatt gezeigt; es kamen ziemlich bedeutende Abschlüsse, sowohl in 1901er als 1902er Umblatt auslande, in der Periode von R. 45—52 und waren dieselben und andere süddeutsche Fabrikanlagen die Hauptkäufer.

Für Einlagen besteht eine große Nachfrage, die jedoch fast ausschließlich auf 1902er Gewichte angewiesen ist, da alle Borden fehlen.

Für Schneidtabak herrscht ein ziemlicher Bedarf, ohne daß ein größeres Angebot vorhanden ist. Spinnabake können von der neuen Ernte nicht erwartet werden, da solche weder Farbe besitzt, noch qualitativ genug sich entwickelt hat.

Rippen etwas begehrt und finden Pfälzer à R. 2 und Oberseelsche à R. 11 Beachtung.

### Rohlen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Geschäft bewegte sich in der abgelaufenen Woche in gleicher Weise wie in der vorherigen Woche. Absatz und Nachfrage sind ebenfalls unverändert stärker als die Anfuhr; Verkaufspreise daher fest und zur Sicherung geeignet. Der Bezug des Dampfbedarfs ist gegenwärtig sehr stark und sind Verzögerungen in der Anlieferung unvermeidlich.

Es notieren heute: Ruhrkohlen Horn I über 11 à R. 182—188; Ruhrkohlen Horn III à R. 180—183; Maschinenkohlen à R. 185—145; deutsche Anthracit à R. 285—295; englische Anthracit à R. 370—380; Ruhrbrennstoff à R. 230—235; Fettsäuregries à R. 115, Alles per 200 Zentner ab Mannheim.

### Schmiedeleute.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Corinthen sind im Preise zurückgegangen und notieren heute neue Provincial R. 24,30, Filatra R. 25 per 100 Kgr. cif Rotterdam, September/Oktober Abladung von Griechenland. Eigen prima Calamatta unverändert und notieren R. 20,50 cif Rotterdam.

Rosinen. Marillage unverändert, das Geschäft entwickelt sich schwächer, indem die Verkäufer zurückhalten, während die Käufer billiger anzu kommen trachten.

Sultaninen sind unverändert und notieren wie zuletzt. Dampfpfäfel unverändert je nach Marke R. 29 bis R. 30 neuer Sorte per 50 Kgr. cif Rotterdam.

Californ. Pflaumen. In Californien ist man vorsichtig und zurückhaltend, die Erntevorläufer sind die gleichen wie im vorigen Monate. Die Ernte in großstädtigen Pflaumen ist sogar etwas größer ausgefallen.

Californ. Aprikosen sind auf harter Nachfrage wieder anziehend und stellt es sich heraus, daß die neue Ernte tatsächlich die Hälfte der vorjährigen Ernte beträgt (ca. 16 1/2 Mill. amerikan. Fund). Es notieren wie folgt: Standard royal R. 42, choice R. 44,75, extra choice R. 47,50 per 50 Kgr. cif Rotterdam.

Californ. Birnen sind lebhaft gefragt. Preise dementsprechend sehr mit steigender Richtung. Es notieren Good halves R. 32, choice R. 35, extra choice R. 43 per 50 Kgr. cif Rotterdam. Nach Apfel neuer Ernte notieren: Southern R. 22, Southern Western R. 23,50, choice States R. 27,75, Prime Western R. 27 per 50 Kgr. cif Rotterdam Oktober-Abladung. Die beim Oberhaus-Departement in Washington einlaufenden Berichte lauten fortgesetzt von einer Mittelernte, die sogar kleiner sein soll als die Ernte im vorigen Jahre.

### Leinöl, Terpentinöl, Spiritus, Thee, Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Leinöl. Es haben nennenswerte Veränderungen nicht stattgefunden, doch scheint der Artikel, wenn auch langsam, höher zu gehen. Terpentinöl ist wieder sehr und dürften billiger Preise kaum zu erwarten sein. Daburh des Spekulanten sämtliche Vorräte in Frankreich sowohl als auch in Amerika aufzulassen beabsichtigen, wird man unter Umständen auf ziemlich hohe Preise, hauptsächlich vom Frühjahr ab, gefaßt sein müssen.

Spirit. Für Septemberlieferung sind die Preise noch unverändert, dagegen werden für Lieferung in erster Hälfte Oktober bereits höhere Preise gefordert und sind Offerten für spätere Termine bereits überaus nicht zu erhalten.

Thee hat sich in der vergangenen Woche wenig verändert, auch sind die Preise für

### Vanille gleich geblieben und verdienen Beachtung.

### Metalle.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) In der Verbrauchswache weist das Bild des Metallmarktes keine neuen Züge auf. Von sämtlichen Metallen hat nur Zinn in den Notierungen gegen Wochende einen niedrigeren Stand erreicht, doch liegt hier die Ursache weniger an den natürlichen Verhältnissen von Angebot und Nachfrage (letztere recht lebhaft), sondern es scheinen hier Arbitrage-Räuschern mit im Spiele zu sein.

Der Eisen- und Stahlmarkt weist eine erfreuliche Besserung auf. Abnehmern kommt die Ansicht zum Durchbruch, daß wir die schlechten Zeiten hinter uns und vielleicht eine günstige Preisbewegung direkt vor uns haben. Die Nachfrage aus Auslandsmetallisten hat sich ganz bedeutend gehoben. Man sieht dem Herbst allgemein mit guten Erwartungen bezüglich der Preise entgegen.

### Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Der Geschäftsgang war diese Woche nicht unbefriedigend; die Nachfrage sowohl in Sohlleder als auch in Oberleder war wesentlich größer als in der letzten Woche. Die Preise, die für feineres Oberleder erzielt werden, stehen nicht im Einklang mit den Preisen des Rohmaterials, für das höhere Preise bezahlt werden müssen. Es ist daher zu erwarten, daß sowohl im Sohlleder als in Oberleder eine mögliche Preissteigerung eintreten wird.

### Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Der Rindermarktschmalz belief sich diesmal auf 1018 Stück Geschäftsschmalz, der Markt wurde geräumt. Im allgemeinen blieben die vorwöchigen Preise nachgebend. Notiert wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Schmalz 59—75 R., Wullen 59—64 R., Rinder 68—72 R., Kälber 54—60 R.

Der Kalbmarkt war am 5. mit nur 168 Stück, am 6. mit 229 Stück schwach beschickt. Preise sehr hoch; 85—90 R. für 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Recht reger herrschte der Geschäftsgang auf dem Schweinemarkt. Preise hier unverändert. Bezahlt wurden 59—60 R. pro 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Der Ferkelmarkt war mit 317 Stück befaßt. Preise billig, 10—20 R. das Paar.

### Schiffahrtsverkehr und Frachten.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Mannheim, 5. Sept. Der Rhein ist in den letzten 8 Tagen am hiesigen Pegel von 4,56 Meter auf 4,17 Meter, also 0,39 Meter zurückgegangen, natürlich im gleichen Verhältnis auch oberhalb der Strecke. Trotzdem konnte die Strahburger Fahrt aufrecht erhalten werden, doch werden sich, falls die warme Witterung anhält, in den nächsten Tagen die bekannten Störungen wieder bemerkbar machen. — Am Antwerpen machte sich in den Zufahren von See keine nennenswerte Veränderung bemerkbar; sie waren sogar schwach und war daher fremder Schiffsraum wenig begehrt. In gleichem Sinne ist auch von Rotterdam zu berichten, doch werden nach den dortigen Schiffslisten in den nächsten Tagen eine größere Anzahl Schiffe von See gemeldet, so daß man dort eine Besserung für den Rheinverkehr erwartet. In den Häfen von Ruhrort und Duisburg entwickelte sich jedoch ein recht lebhafter Verkehr. Jedoch ist die Stimmung am Frachtenmarkt wie an allen rheinischen Verkehrsplätzen eine sehr gedrückte. Schiffsraum steht genügend zur Verfügung und kann nur durch Zurückgehen des Wasserstandes eine Besserung erwartet werden. Ueber den Frachtenmarkt geht uns vom Ruhrort folgende wenig erfreuliche Nachricht zu. Man schreibt: Zu welcher unglücklichen niedrigen Frachten mandmal Rheintransporte übernommen werden, hat eine oberheimsche Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft vor einigen Tagen hier wieder den Beweis geliefert.







### Aus dem Großherzogtum.

**Reich, 4. Sept.** Auf dem Rheindamm fiel gestern nachmittags das Fuhrwerk des Adlerswirts Heinrich Heilbach, auf welchem sechs Personen saßen, beim Ausweichen die Wache hinab, wodurch sämtliche Personen unter den Wagen zu liegen kamen. Während der Nachschicht erhebliche Verletzungen erlitten, kamen, wie die „Südwest-Post“ berichtet, die übrigen Insassen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

**B.C. Karlsruhe, 4. Sept.** Eine Anklage wegen unläuteren Wettbewerbs bezug. Anklage hierzu führte den in Pforzheim wohnhaften 25jährigen Kaufmann Wilhelm Diemer aus Schöllbrunn und die in Pforzheim wohnhaften Kaufleute Herrn. Geder und Leo Wagner aus Ehrburg vor die hiesige Strafkammer. Der Anklagebestand dieser Anklage ist nicht ohne Interesse für unsere Geschäftswelt und unterscheidet sich von den bekannten Strafsprossen wegen unläuteren Wettbewerbs dadurch, daß es sich hier nicht um einen untreuen Ausverkauf, oder um eine Anklage von Kunden durch schwindelhafte Reklame, sondern um die Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen zum Zwecke einer unlauteren Konkurrenz, handelt. Der angeklagte Diemer hatte als Angestellter eines Geschäftsberiebs Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, die ihm vermöge seines Dienstverhältnisses zugänglich waren, an andere zum Zweck des Wettbewerbs mitgeteilt. Geder und Wagner haben Diemer zu dieser Tat bestimmt und die erlangten Mitteilungen benutzt. Die drei Angeklagten waren früher in der von dem Kaufmann Friedrich Hermann in Pforzheim betriebenen Fabrik chemischer Produkte angestellt. Sie beschloßen, sich zu assoziieren und gründeten in Oberried ein Geschäft für chem. Produkte. Um dasselbe rascher in die Höhe bringen zu können, suchten sie sich Recepte, die Hermann zur Fabrikation verschiedener Waren zusammengestellt hatte, zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wandten sie sich an Diemer. Dieser ließ sich durch verschiedene Verhandlungen und durch die Versicherung, daß er Teilhaber werden sollte,

dazu herbei, den Mitangeklagten Recepte über Gold, Zitronenessenz, Nigellblau, Haardl, Pulvertrakt, Ruchschweißpulver etc. abzugeben und zu übergeben, sowie denselben die Bezugquellen für die Rohmaterialien zu verraten und ihnen einen Teil des Kundenkreises Hermanns mitzuteilen. Die Angeklagten waren geständig. Einen besonders großen Vorteil zogen sie aus ihren unethischen Manipulationen allerdings nicht. Sie stellten wohl einige Waren her, die sie aber nur teilweise zum Verkauf brachten. Hermann war dem gegen sein Geschäft gerichteten Aufschlag durch Zufall auf die Spur gekommen. Es fiel ihm ein den Geder und Wagner an Diemer gerichteter Brief in die Hände, durch den ihm das Treiben der Angeklagten aufgedeckt wurde. Er ersandte daraufhin Anzeige. Diemer wurde wegen Übertretung des Paragr. 9 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu 200 M. Geldstrafe, Geder und Wagner wegen Anklage hierzu zu je 400 M. Geldstrafe verurteilt.

**Speyerbach, 4. Sept.** Borgehen brach hier Großfeuer aus. Es brannten eine Scheuer und zwei angebauten Schuppen bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 3000 M., während der Sachschaden sich auf 3500 M. beziffert. Nur dem mutigen Eingreifen der 3. Jt. hier eingetragenen 5. und 9. Kompanie des 3. b. d. Grenadierregiments, unter Leitung des Herrn Major Hildebrand, ist es zu danken, daß weiterer Schaden verhütet wurde. Ein bei der Löscharbeit beschuldigter Soldat wurde durch einen herabfallenden Wassereimer so schwer verletzt, daß er ins Lazarett nach Heidelberg verbracht werden mußte. Ein anderer Soldat trug Brandwunden davon.

**Waldshut, 4. Sept.** Am Mittwoch Abend ereignete sich ein Unfall in der Werkstätte des Herrn Schmiedemeisters Gangmann. Derselbe wollte einen ihm von Herrn Chemiker Glatte übergebenen eigenen Mörtel öffnen und brachte diesen, ohne zu wissen, daß derselbe mit Chemikalien gefüllt war, ins Feuer. Unter einem furchtbaren Knall, sodaß das ganze Haus erzitterte, explodierte der Mörtel, wobei Herr Gangmann und sein Gefelle Georg Brandwunden etc.

dabotrugten. Die Fenster und Türen der Werkstätte wurden demoliert und Glascheiben flogen mit Wucht über die Straße. Während Herr Gangmann nur leicht verwundet wurde, dürfte der ins Spital verbrachte Gefelle längere Zeit dort verweilen müssen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Landersheim, 3. Sept.** Gestern war der in den Diensten des Inhabers der Landersheimerischen elektrischen Anlage in Offenbach stehende Elektrotechniker Wimmer aus Heilbronn mit der Anlage einer Leitung auf einem Dache in Offenbach beschäftigt, wobei er so unglücklich abstürzte, daß er sich das Genick brach und sofort tot war.

**Mainz, 4. Aug.** Die Schuld, daß die Einrichtung Detrols nicht gleich vollständig gelang, lag daran, daß beim Hinaufführen des Delinquenten auf das Schaffot, dessen Kettungen sich in die Höhe gehoben hatten. Hierdurch wurde der Schlag des Seiles der Guillotine abgeschwächt. Der Kopf hing noch an einer Dantelle der rechten Gabelseite. Nachdem das Publikum die Mordstätte verlassen hatte, trennte Scharfrichter Brand mit einem Messer den Kopf vom Rumpfe und legte ihn im Sarge zwischen die Beine des Gerichteten. Das in der Stadt kursierende Gerücht, das Fallbeil sei ein gewisses Maß niedergelassen worden, ist unzutreffend. — Nach einem Ausschreiben der Kaiserlichen Polizeiverwaltung ist der Mann, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf dem Wege von Kassel nach Viehrich tot aufgefunden worden ist, von einem von dem Automobilrennen in Frankfurt a. M. kommenden Automobil überfahren und getötet. Der Sektion der Leiche ergab, daß der Verunglückte an Lebererkrankung, verursacht durch einen gewaltigen Sturz — Karament durch das Automobil — gestorben ist. Der Verunglückte ist der Führer Herr von Wiesbaden. Alle Polizeibehörden sind aufgefordert worden, den Automobilisten, der das Unglück verursachte, zu ermitteln.

### Bekanntmachung.

**Fahrpreisermäßigung für die Besucher der Mannheimer Herder-Rennen bet.**

**Re. 254601.** Zur öffentlichen Kenntnis wird gebracht, daß die am Sonntag, 27. Septbr. l. J. bei den Stationen der badischen und pfälzischen Eisenbahnen, sowie bei den badischen Stationen der Rhein-Neckar-Bahn gelösten einfachen Personenzugfahrkarten nach Mannheim (begrüßlich der pfälzischen Eisenbahnen auch nach Ludwigshafen) zur Rückreise benutzt werden dürfen, wenn sie vom Sekretariate des Rennvereins abgestempelt sind. Die am 27. September er. gelösten Karten, (mit Ausnahme derjenigen für die pfälzischen Eisenbahnen, welche letztere nur für den einen Tag Gültigkeit besitzen), gelten noch am 28. September; um Mitternacht dieses Tages erlischt die Gültigkeit sämtlicher Karten. Auf Lokalsugfahrkarten und Kilometerbefreiungsträger erstreckt sich die Vergünstigung nicht. Zur Benützung von Schnellzügen sind auf den Strecken der badischen Eisenbahnen — je für Hin- und Rückfahrt besonders — Aufschlagskarten zu lösen. In dem Bereich der Rhein-Neckar-Bahn und der pfälzischen Eisenbahnen dagegen dürfen mit den ermäßigten Fahrkarten D- und Schnellzüge überhaupt nicht, sondern nur Personenzüge benutzt werden.

Mannheim, den 4. August 1903.

**Oberbürgermeister:**

**R. B.**

**Martin.**

**Diebold.**

### Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

- Verheiratete.**
- August.**
1. Joh. Ludw. Wegmann, Bäcker u. Gds. Kalk, Jungb. 2. Joh. Müller, Tischler, u. Dora Aug. Frieda Wiedhoff. 3. September.
1. Ludw. Seb. Seb. Posthans u. Verita Welp. 2. Adolf Fried. Müller u. Maria Wierst. 3. Gg. H. Schwenker, Kfm. u. Marg. Selbig. 4. Ant. Krieger, Feig. Arb. u. Kath. Krieger. 5. Joh. W. Schmitt, Polzhilf u. Marg. Hahn. 6. Ludw. Rothmüller, Schlosser u. Emma W. Heima. 7. Ad. Adolf Kietz, Kommiss. u. Josefine Erdolt. 8. Joh. Beschhammer, Kassenhelfer u. Fern. Ferd. Schwarz. 9. Ad. Kermeyer, Metzger u. Anna Maria Will. 10. September.
1. Joh. Gubmann, Maurer u. Anna Maria Fella. 2. Joh. Kraus, Schiffer u. Barb. Band. 3. Joh. Handwerker, Schlosser u. Kath. Sohn. 4. Fritz. Joh. Franz, Müller u. Barb. Nikolaus. 5. Ad. Stiller, Stad. Kassenhelfer u. Anna Elisabeth. 6. September.
1. Ludwig, S. v. Ludwig Kietz, Konditor. 2. Johann, S. v. Gg. H. Ludwig Dietzmann, Wirt. 3. Ad. S. v. Peter Weller, K. A. 4. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 5. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 6. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 7. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 8. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 9. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 10. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 11. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 12. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 13. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 14. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 15. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 16. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 17. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 18. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 19. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 20. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 21. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 22. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 23. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 24. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 25. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 26. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 27. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 28. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 29. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 30. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 31. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 32. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 33. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 34. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 35. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 36. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 37. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 38. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 39. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 40. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 41. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 42. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 43. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 44. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 45. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 46. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 47. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 48. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 49. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 50. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 51. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 52. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 53. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 54. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 55. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 56. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 57. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 58. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 59. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 60. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 61. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 62. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 63. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 64. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 65. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 66. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 67. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 68. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 69. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 70. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 71. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 72. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 73. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 74. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 75. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 76. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 77. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 78. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 79. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 80. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 81. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 82. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 83. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 84. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 85. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 86. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 87. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 88. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 89. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 90. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 91. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 92. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 93. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 94. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 95. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 96. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 97. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 98. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 99. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 100. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 101. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 102. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 103. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 104. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 105. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 106. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 107. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 108. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 109. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 110. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 111. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 112. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 113. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 114. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 115. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 116. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 117. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 118. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 119. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 120. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 121. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 122. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 123. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 124. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 125. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 126. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 127. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 128. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 129. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 130. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 131. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 132. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 133. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 134. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 135. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 136. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 137. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 138. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 139. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 140. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 141. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 142. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 143. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 144. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 145. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 146. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 147. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 148. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 149. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 150. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 151. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 152. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 153. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 154. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 155. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 156. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 157. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 158. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 159. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 160. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 161. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 162. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 163. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 164. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 165. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 166. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 167. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 168. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 169. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 170. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 171. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 172. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 173. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 174. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 175. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 176. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 177. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 178. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 179. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 180. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 181. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 182. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 183. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 184. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 185. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 186. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 187. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 188. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 189. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 190. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 191. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 192. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 193. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 194. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 195. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 196. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 197. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 198. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 199. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 200. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 201. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 202. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 203. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 204. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 205. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 206. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 207. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 208. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 209. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 210. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 211. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 212. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 213. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 214. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 215. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 216. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 217. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 218. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 219. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 220. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 221. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 222. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 223. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 224. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 225. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 226. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 227. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 228. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 229. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 230. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 231. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 232. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 233. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 234. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 235. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 236. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 237. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 238. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 239. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 240. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 241. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 242. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 243. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 244. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 245. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 246. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 247. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 248. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 249. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 250. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 251. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 252. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 253. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 254. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 255. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 256. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 257. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 258. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 259. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 260. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 261. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 262. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 263. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 264. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 265. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 266. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 267. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 268. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 269. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 270. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 271. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 272. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 273. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 274. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 275. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 276. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 277. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 278. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 279. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 280. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 281. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 282. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 283. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 284. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 285. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 286. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 287. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 288. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 289. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 290. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 291. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 292. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 293. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 294. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 295. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 296. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 297. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 298. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 299. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 300. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 301. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 302. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 303. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 304. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 305. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 306. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 307. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 308. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 309. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 310. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 311. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 312. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 313. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 314. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 315. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 316. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 317. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 318. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 319. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 320. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 321. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 322. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 323. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 324. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 325. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 326. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 327. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 328. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 329. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 330. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 331. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 332. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 333. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 334. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 335. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 336. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 337. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 338. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 339. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 340. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 341. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 342. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 343. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 344. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 345. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 346. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 347. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 348. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 349. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 350. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 351. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 352. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 353. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 354. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 355. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 356. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 357. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 358. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 359. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 360. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 361. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 362. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 363. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 364. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 365. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 366. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 367. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 368. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 369. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 370. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 371. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 372. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 373. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 374. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 375. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 376. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 377. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 378. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 379. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 380. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 381. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 382. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 383. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 384. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 385. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 386. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 387. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 388. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 389. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 390. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 391. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 392. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 393. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 394. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 395. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 396. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 397. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 398. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 399. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 400. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 401. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 402. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 403. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 404. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 405. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 406. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 407. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 408. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 409. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 410. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 411. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 412. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 413. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 414. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 415. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 416. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 417. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 418. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 419. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 420. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 421. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 422. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 423. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 424. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 425. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 426. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 427. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 428. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 429. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 430. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 431. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 432. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 433. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 434. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 435. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 436. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 437. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 438. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 439. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A. 440. Ad. H. S. v. Karl Wiedmann, K. A.







# M. Schneider

F 1, 1 Mannheim F 1, 1

zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher

Täglicher  
Eingang von  
Neuheiten.

## Herbst- u. Winterneuheiten

Bitte beachten Sie  
meine Konfektions-  
auslage in der  
Seitenstrasse.

in  
Damen-Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Seidenstoffen etc.  
ergebenst an.

Neu aufgenommen:

## Damen-Konfektion

Saccos, Paletots, Jackets, Câpes, Abendmäntel, Kostüme, Kostümröcke,  
Morgenröcke, Matinees, Blusen etc.

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.



Paletot Elise  
21 Mark



Sacco Erna  
4½ Mark an



Frauen-Câpe  
6½ Mark



Sacco Martha  
15 Mark



Paletot Irma  
27 Mark

### MÜNCHENER ASPHALTWERK KOPP & CIE.

TELEPHON 702

INDUSTRIESTRASSE No. 3

MANNHEIM

INDUSTRIESTRASSE No. 3

TELEPHON 702

AUSFÜHRUNG VON GUSSASPHALT-ARBEITEN JEDER ART SOWIE CEMENT-ARBEITEN.

## MUSIK

Von der Firma Brockhoff & Schwalbe übernahm ich die von mir seit einem Jahre geleitete Musikalienabtheilung und eröffnete in

Mannheim, O 2, 9, Kunststrasse

### Musikalien- und Instrumentenhandlung

verbunden mit einer Musikalien-Leihanstalt und Konzertagentur.

Ich gestatte mir, an das musikliebende Publikum die gef. Bitte zu richten, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

**Just Schiele**

Telephonruf Nr. 2810. Mannheim, O 2, 9, Kunststrasse.  
Musikalien- und Instrumentenhandlung.

## Sunlight Seife

Sie ist vorzüglich!

Frau A. D. in Stuttgart schreibt:

„Nachdem ich seit einigen Jahren leinene, wollene und Flanell-Wäsche mit Sunlight Seife in lauwarmem Wasser wasche, finde ich, dass die Seife ganz vorzüglich ist und ich mit derselben ausserordentlich zufrieden bin.“